

Die „Volkswacht“
erschint täglich Mittwochs außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Wapenstraße 10,
durch die Post nach
Königsberg zu beziehen.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.,
pro Woche 30 Pf.,
Bezugsfristige Nr. 778.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Subskriptionspreise
Beträgt für die einjährige
Bestellung über den Raum
10 Pfennige, für Berlin und
Bestandort-Posten
10 Pfennige.
Subskription für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 10 Uhr in den
Expeditionen abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 190.

Mittwoch, den 16. August 1899.

10. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Reform des Strafvollzuges.

Nachdem das Militärwesen, verschiedene Gesetzgebungsgebiete, und unter ihnen auch das Strafgesetz, reichspolitisch „gehehrt“ worden sind, soll auch der Strafvollzug reichsgesetzlich uniformiert werden. „Reform“ ist zwar das Stichwort, aber auf ein Uniformieren wird es doch am endlichen Ende nur hinauskommen, wie wir ja bei den Deferen schmerzlich genug zu erfahren gehabt haben.

Man begründet die Nothwendigkeit der Reform zunächst mit der Zunahme der Vergehen und Verbrechen.

Schon dazu sind ein paar Bemerkungen notwendig. Erstens einmal sind die Erhebungen, die statistischen Zählungen heutzutage leichter zu bewerkstelligen und gründlicher vorzunehmen. Man hat Fortschritte gemacht in der Statistik und ihrer Technik. Zweitens hängen in preussisch Reichsdeutschland an jedem neuen Gesetz eine ganze Menge Strafbestimmungen.

Drittens bezieht unser öffentliches Leben eine wahre Gelegenheitsgesetzgebungswuth, wodurch die Zahl der neuen Gesetze und somit auch der Anhängen von neuen Strafen für vorhandene oder gedachte Vergehen immer mehr wächst. Bei uns sieht es ja in dieser Beziehung genau noch so wie damals, als v. Savigny seinen Zeitgenossen das Talent zur Gesetzgebung absprach, weil sie meinten, jeder Uebelstand warte nur auf eine strafgesetzliche Bestimmung, um sofort höflich und unterthänig zu verschwinden. Viertens laboriren wir ebenso heftig, wie selbst Rechtslehrer und Richter eingesehen, an einer Selbstverfolgungsmanie, wie sie so stark selten zu bemerken gewesen ist.

Je mehr Gesetze, je mehr Strafbestimmungen, je größer die Strafmanie, — desto mehr Delikte kann die strafwüthige Statistik aufzählen und die Folgen davon sind: noch mehr statistisch erhobene Vergehen, — und so kann das mit Tragie ins Unendliche weiter gehen.

So wie sich die Sache jetzt giebt, wenn man als Grund der Reform die Häufigkeit der Delikte anführt, ist damit zugleich die Absicht ausgesprochen oder wenigstens als Zweck der Reform angegeben, die Kriminalitätsziffer zu reduzieren, die Zahl der Vergehen zu vermindern.

Das beste Mittel dazu wäre Verminderung der Strafverfolgungswuth, die bei uns nachgerade akut geworden ist; ebenso wäre nicht die Vermehrung, sondern die Verminderung der Gesetze z. B. durch Abschaffung überlebter Gesetze sammt ihren unzähligen Strafbestimmungen sehr angezeigt. Man sollte sein blaues Wunder sehen, wie dann die Kriminalitätsquote sich verringern würde!

Diese Richtung wird aber bei uns im Kasernen- und Zuchthaus-Deutschland gewiß nicht eingeschlagen werden. Der Junker, Bureaukrat, Polizei- und Militärgesitt wird sich hauptsächlich auf die Abschreckungstheorie verlassen. Schon lange Zeit her hören wir immer das Geschrei nach der gebenedeiten Prügelstrafe, die namentlich die kürzeren Freiheitsstrafen soll, nach größerer Härte der sogenannten Freiheitsstrafen, die dann noch mehr Strafen an Leib und Leben werden würden, als sie es so schon sind.

In unserer gegenwärtigen Ära des Zuchthauskurzes kommt einem bei so manchem, exorbitant hohe Strafen verhängenden Urtheil immer und immer wieder der Gedanke, wie nützlich es wäre für eine gerechtere, humanere Strafjustiz, wenn jeder Staatsanwalt und jeder Richter die Strafmaße,

die sie im Eifer, das Verbrechen auszurotten, in überreichlicher Maße beantragen und verhängen, probeweise am eigenen Leibe erst einmal, wenn auch in kleiner Dosis, zu erfahren und zu erleben hätten!

Dieser Vorschlag ist ja natürlich utopisch, aber ebenso durchführbar wie dringend notwendig ist die Erweiterung der ärztlichen Aufsicht über alle Arten von Strafanstalten. Die hygienischen Einrichtungen der Gefängnisse sind, wie wir aus eigener und fremder Erfahrung wissen, durchaus nicht überall auf der Höhe der Zeit. Ventilation und Bewärmung, Entfernung von Feuchtigkeit und Zug lassen häufig viel zu wünschen übrig.

Der beaufsichtigende Arzt müßte nicht nur zugezogen werden, wenn es sich etwa darum handelt, wie viel „hausordnungsmäßige“ Gieße ein Sträfling (nach offizieller Abschaffung der Prügelstrafe!) aushalten kann, sondern auch zur Begutachtung, ob ein Strafobjekt die üblichen schwellenden Polsterlager, alias Pristchen als Lager und Pferdebeden als Hülle vertragen kann. Weiter müßte ihm bezüglich der Ernährung der Sträflinge entscheidender Einfluß gewährt werden in der Frage, ob die allgemeine Gefängniskost rationell ist und ob sie dem einzelnen Sträfling seiner gesundheitlichen Konstitution nach ohne Gefahr für Leben, Gesundheit und Arbeitskraft zuzumuthen werden darf. Endlich müßte der Arzt zu entscheiden haben, welches Arbeitspensum vor einem Sträfling erzwungen werden kann und darf, wo Zwangsarbeit vorgeschrieben ist.

Bei dem gegenwärtig in Deutschland landläufigen Strafvollzug auf erziehlige Wirkung der Strafen zu hoffen, ist geradezu überflüssig, wenn man die durchschnittliche pädagogische Befähigung des Verwaltungs- und Aufsichtspersonals in Betracht zieht. Bei dem elenden Gehalt, den die unteren Aufsichts- und Schließbeamten meist beziehen, werden freilich besonders pädagogisch veranlagte Leute sich lieber dem „freien“ Erziehungswesen widmen! Kommt dazu noch, daß viele Anstaltsleiter ihre Unterbeamten durch einen übermäßig militärischen Drill zum Theil überanstrengen, daß diese ihre Pflichten fast beneiden dürfen. Dieser Druck von oben aber entläßt sich bewußt und unbewußt, willkürlich und unwillkürlich wieder in der Art der Behandlung der Gefangenen durch die militärisch „gebildeten“ Wächter und Aufseher. Unbedingt aber müßte ein Strafanstaltsdirektor den Befähigungsnachweis führen, daß er wenigstens die Grundelemente der Kunst, erziehllich auf seine freien und unfreien „Untergebenen“ einzuwirken, besitzt.

Endlich ist zu fordern, daß alle Strafanstalten öfter und gründlicher kontrollirt werden, als dies derzeit der Fall ist. Und zwar wäre diese Kontrolle nicht durch einen Beamten des Staates, eines Kollegen der Strafanstaltsbeamten, sondern durch Volksbeamte auszuüben.

Das über die Freiheitsstrafen.

Noch ein Wort über die Geldstrafen. Sie müssen dem Vermögen und Einkommen des Sträflings individuell angepaßt sein, wenn sie als gerecht betrachtet werden sollen. Einen armen Teufel von Lohnklaven drücken 5 Mk. Geldstrafe mehr als 5000 Mk. einen Krupp oder Bleichröder. Und hat er die 5 Mk. nicht, so wird die ihm aufgelegte Geldstrafe in eine „entsprechende“ Freiheits-, d. h. Leibes- und Lebensstrafe, umgewandelt. Vor uns liegt der Entwurf eines Strafgesetzbuches für Norwegen. Darin ist die Bemessung der Geldstrafe von Besitz und Einkommen des zu Strafenden abhängig gemacht. Außerdem ist den Armen gestattet, die so gerecht

bemessene Geldstrafe in Raten abzuführen, beziehungsweise durch Arbeit für den Staat oder die Gemeinde abzuarbeiten.

Hier nur ein paar „fromme Wünsche“, die erfüllt werden müssen, wenn die beabsichtigte Reform eine solche zum Besseren sein soll. Wir wissen, daß man von gewisser Seite aus dafür der „Humanitätsduselei“ bezichtigt wird. Aber wir wissen auch, daß heutzutage manche Leute an „Bestialitätsduselei“ leiden. Der Strafterrorismus, der eine leidige Wirklichkeit ist, artet gar nicht so selten in solche Bestialitätsduselei aus, die unbedingt ausgerottet werden muß.

Die Kanalvorlage.

Heute, Mittwoch, beginnt im preussischen Abgeordnetenhaus erneut der Kampf um die Kanalvorlage. Zur zweiten Lesung wird die Staatsregierung nicht ausdrücklich und formell nochmals in besonderer Sitzung des Staatsministeriums Stellung nehmen, sondern nur auf die früheren Erklärungen zu Gunsten des Entwurfes sich berufen.

Die einzelnen Fraktionen sind schon gestern in die Beratung ihrer Stellungnahme zu der Vorlage eingetreten. Die Fraktionsführung der nationalliberalen Partei war sehr stark bejuchet. Einmüthig und mit großer Entschiedenheit, so schreibt die „National-Ztg.“, wies die Fraktion jede Verquickung der Mittellandkanalvorlage mit der Kommunalwahl-Reformvorlage zurück. Beide Vorlagen seien durchaus getrennt und ausschließlich sachlich zu behandeln. Die nationalliberale Fraktion wird geschlossen für den Kanal eintreten.

Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses befaßte sich gestern ebenfalls des Längeren mit der Kanalvorlage. Für die Abkündigung wurde jeder Fraktionszwang ausgeschlossen. Die Mehrheit wird gegen die Vorlage stimmen. Etwa 10 Stimmen werden, wie ein Berichterstatter wissen will, für die Vorlage abgegeben werden. Die Stimmung geht dahin, einer weiteren Verschleppung der Angelegenheit entgegen zu treten.

Zur Haltung der Freikonservativen wird der „Schles. Ztg.“ berichtet: „Im Abgeordnetenhaus werden, wie verlautet, elf Mitglieder der freikonservativen Fraktion für die Kanalvorlage stimmen, während die übrigen Fraktionsmitglieder Gegner der Vorlage sind. Die Freikonservativen verwerfen das zwischen Centrum und Nationalliberalen in Sachen der Gemeindefortschrittform abgeschlossene Kompromiß (Antrag Fröhen-Sattler), und befürworten die Abhaltung der dritten Lesung der Kanalvorlage unmittelbar nach der zweiten Lesung derselben.“

Das Centrum hofft bestimmt, ein „Geschäft“ bei der Sache zu machen. Wenn die Konservativen n. m. fallen, um nicht „verschmettert“ zu werden, so erklärt die „Köln. Volksztg.“, so können sie dafür Niemand verantwortlich machen, als sich selbst. „Wenn man so großspurig die Opposition bis aufs Messer ankündigt, wie die Konservativen es in der Kanalfrage gethan haben, dann kann man nicht mehr zurück, ohne sich selbst zu blamiren. Wenn die Konservativen einmal in Selbstkenntniß wissen, daß sie doch nicht tapfer genug sind, um Stand zu halten, wenn „scharfer Wind aus der Regierungsbude bläst“, sollten sie fortan stets vermeiden, sich der Regierung gegenüber so steif auf die Hinterbeine zu stellen. Die Kapitulationsflagge muß man gleich aufziehen oder erst nach der Schlacht, aber wer erst ankündigt, bis zum letzten Blutstropfen fechten zu wollen, darf nicht vor

Die Entgleisten

Eine Katastrophe in 7 Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

88)

Er selbst, der feiste Bierengel, hatte sich nach dem höchsten Pöschel in Gala geworfen, um sich neben Madame Berghes mit Ehren sehen lassen zu können; full dress jacket mit feinen Kuffschlägen, eine Tuberose im Knopfloch, unendlich tief ausgeschlitzte Weste, das glänzend brockig gefärbte Hemd mit einem einzigen großen Brillantbouton in der Mitte geschlossen, unendlich weite karrirte Hosen, rothseidene Strümpfe und ganz schmale, holländischen Schiffschuh: ähnliche Lackschuhe, die gelben Glaces in den Claque gekrammt, ein Zipfel des rothseidenen Schnupfisches aus dem Busen hervorlugend, das ungefakte Singlas an einem breiten Seidenbande vor dem Bauch baumelnd, eingehüllt in eine Wolke allermoderner Düfte — das war Siegmund Goldfäcker, der Hausherr und Gastgeber im Festgewande!

Er konnte sich ein leises Donnerwetter nicht verkneifen, als statt seiner königlichen Guldin die alte Heze mit ihrem lieblichsten Lächeln und ihren schiefsten Knixen ihnen entgegengeköpft kam. Er sah sich ein wenig schen nach seinen Freunden um. Wichtig, alle Grade des Entsetzens waren in ihren Mienen vertreten, und der edle Po'e wich sogar mit weit aufgerissenen Augen bis an die Thür zurück, um sich mit einem Sprunge in Sicherheit zu bringen, sobald dieser niedliche Drache ansaugen würde, Feuer zu speien.

„Darf ich die Herrschaften bekannt machen“, näselte Herr Goldfäcker. „Fräulein Seraphine Guglheimer, die liebenswürdige Tante von Madame — Herr . . . n. j. w.“ Seraphine Guglheimer knirte nach allen Seiten hin und dann krachte sie mit äußerster gezirktem Lächeln: „Madame Berghes wird gleich erscheinen. Sie bittet nur einen

Augenblick zu entschuldigen, sie hat wieder so schrecklich an ihrer Migräne gelitten, daß sie nicht früher an ihre Toilette denken konnte. Sie gestatten, daß ich mich zurückziehe, um ihr beihilflich zu sein.“

„Bitte“, sagte Goldfäcker kurz und ungnädig mit einer entlassenden Handbewegung.

Sobald sie hinaus war, plagte Klas Jürgensen los: „Donnerstag, dee Ditsch is good! Dee kann so bliwen! Sagradamente!“ fluchte er spanisch.

Szwantowsky beistellte sich, ihm auf polnisch beizustimmen und der Graf packte gar den dufenden Gastgeber mit festem Griff im Genick und raunte ihm zu: „Mensch, in welche Herentlicke hast Du uns gelockt! Vor der nimmt ja des Teufels Großmutter reißaus! Ich bringe keinen Wissen herunter, wenn die mir bei Tisch gegenüberst! Kattidommerwetter nochmal! Ich glaube, bei der schlägt kein Rattengift an, sonst würde ich ihr mit Wonne welches in die Suppe streuen.“

„Sagen Sie mal: ist die Familienähnlichkeit stark ausgeprägt?“ höhnte Jürgensen.

Und sogar Szwantowsky schwang sich zu einem Wig an, indem er anfragte, ob man ihm nicht die Tante Seraphine für einige Sommermonate als Vogelstube ausleihen könnte.

Goldfäcker war wüthend und bemühte sich doch kampfhast, es sich nicht merken zu lassen. Er verbeugte sich tief vor dem grinsenden Polen, der auf seinem Wig so stolz war, daß er ihn immer noch weiter ausspinnen wollte, und sagte mit ironischer Höflichkeit: „Ich wollte Sie ganz ergebenst erjuchen, Fräulein Guglheimer zu Tisch zu führen.“

Der gute Pax starb mit offenem Munde einen Augenblick wie erstarrt, und da er nicht wußte, was er antworten sollte, machte er stumm Kehrt und enteilte mit einem einzigen großen Schritt über die Schwelle in das Vorzimmer hinaus. Mit Hallo und Gelächter folgten die anderen ihm nach, um

seine Flucht zu verhindern. Es gab eine scherzhafte Walgerei zwischen den drei jungen Herren, wobei es Hüß und schlechte Witze regnete.

Herr Goldfäcker stand unterdessen mitten im Salon allein und zapfte voll Wuth an den spärlichen schwarzen Härchen, die seine Oberlippe zu beschatten angingen.

Da öffnete sich die Thür des Schlafzimmers und trat, hoch, würdevoll, fast feierlich, die schöne Frau in ihrem schwarzen, hoch schließenden Seidenkleid: mit dem glühenden Schmuckhang. Außer den Ringen an ihren Fingern, einer edlen Kamee am Hals und einem einfachen goldenen Armreif trug sie keinen Schmuck, auch keine Blume im Haar, und das einzige Helle an ihrem Gewande war das weiße Spitzentüchlein, das sie unter den Taillenschluß geklemmt trug. Das schwarze Kleid stand ihr ausgezeichnet; aber es verbergte doch weit weniger, als ein helles das gethan haben würde, daß sie über die erste Jugend hinaus sei.

Die drei Gäste standen nahe an der Thür, aufs Außerste überzogen — und enttäuscht zugleich. Sie hatten ein festes, feiches Mädel erwartet, und nun fanden sie einer vornehmsten Dame gegenüber und sahen sich zu den respektvollsten Verbeugungen veranlaßt.

Goldfäcker war sprachlos und starrte mit einem recht dummen Gesicht zu seiner hohen Freundin hinauf.

„Nun, willst Du mir Deine Gäste nicht vorstellen?“ redete sie ihn nach einer kleinen Verlegenheitspause an, ihn mit ihrem schwarzen Federfächer leicht am Arm verwickelnd.

Und er zuckte zusammen, setzte eine strenge, finstere Miene auf, die sich bei ihm aber nur komisch ausnahm, er griff ihre Hand und nickte ihr während zu: „Was fällt Dir denn ein? Du bist wohl . . . Wir wollen doch hier Niemanden begraben, zum Kueua!“

(Fortsetzung folgt.)

Partei-Angelegenheiten.

Eine Reihe sozialdemokratischer Landesparteitage werden im September tagen. Am 8. September findet zu Kirch...

Die Landeskonferenz der Sozialdemokraten des Großherzogthums Hessen findet am 10. September in Mainz statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Geschäftsbericht des Landeskomitees...

Der 9. sozialdemokratische Parteitag für Rußland findet am Sonntag, den 17. September in Vera statt. Außer den gewöhnlichen Angelegenheiten stehen noch die Punkte 'Der diesjährige deutsche Parteitag' und 'Sozialdemokratie und Gemeindepolitik' auf der Tagesordnung.

Gesamt-Parteitag der Sozialdemokraten Oesterreichs. Bekanntlich war der Gesamt-Parteitag für die Pfingsttage dieses Jahres einberufen, mußte aber des Brünner Streiks wegen verschoben werden. Die Gesamt-Resolution im Endernehmen mit den sozialdemokratischen Abgeordneten meinte am besten zu thun, wenn sie den Parteitag, da er schon nicht zur festgesetzten Zeit abgehalten werden konnte, in die Zeit kurz vor der Enderöffnung des Parlaments verlegte.

Der Kongress der französischen Arbeiterpartei (Guesdisten) billigte einstimmig die (von 'Vorwärts' seiner Zeit wieder gegebene) Erklärung des Nationalrats und erkennt sie als übereinstimmend mit dem Programm. Der Kongress ist der Meinung, daß die Arbeiterpartei unter der Führung der sozialistischen Partei die politische Expropriation der kapitalistischen Klasse beschanden hat.

Der 'Vorwärts' bemerkt dazu: Soweit man aus dem Wortlaut dieser uns aus Guesdistenkreisen telegraphisch übermittelten Resolution Schlüsse ziehen kann, scheint dieser Beschluß gegen Kompromisse selbst das Produkt eines Kompromisses zu sein.

Welche Debatten diesem Beschluß vorangegangen sind, können wir leider nicht beurtheilen. Die Verhandlungen fanden nämlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Selbst unser Pariser Korrespondent, der sich in unserem Auftrag nach Spornach begeben hatte, wurde nicht zugelassen.

Arbeiterbewegung.

Das Gewerkschaftsstatut in Leipzig ist am 10. Juli d. J. den Beschluß vom 5. April 1897 erneuert, nach welchem die von den Mitgliedern des Verbandes der Buchdrucker gewählten Delegierten vom Kartell ausgeschlossen sind, weil sie die Tarifgemeinschaft anerkennen.

Die Vantagler Berlins und der Umgegend haben am Montag ihre Forderungen den Unternehmern unterbreitet. Eine Reihe von Unternehmern hat die Forderungen sofort bewilligt, während bei einer Anzahl Unternehmern die Bewilligung noch ausbleibt.

Streikbrecher nach Danemerk gesucht. Im oberösterreichischen Grenzboten sucht ein Fabrikant Gedde in Kobenhagen Vorträger. Wir werden durch die Organisation der dänischen Arbeiter darauf aufmerksam gemacht, daß bei dieser Firma gestreikt wird.

Ein scharflicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag Mittag unweit von Liebenburg auf dem Sauberge. Der 27-jährige Sohn des Bauers Baron von Schmidt aus München, welcher bei seinen Eltern und zur Sommerfrische in Liebenburg weilte, war mit mehreren Spielzeugen nach der Windmühle auf dem Sauberge gegangen.

Ein scharflicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag Mittag unweit von Liebenburg auf dem Sauberge. Der 27-jährige Sohn des Bauers Baron von Schmidt aus München, welcher bei seinen Eltern und zur Sommerfrische in Liebenburg weilte, war mit mehreren Spielzeugen nach der Windmühle auf dem Sauberge gegangen.

Im Streite erdolchte zu Dortmund der 17-jährige Schlosser Robert seinen 19-jährigen Bruder. Eine internationale Diebesbande arbeitet augenblicklich in dem Seebad Ostende mit großer Geschwindigkeit und starkem Erfolg, ohne daß es der Polizei gelingen will, ihre Spur zu finden.

Ein Grabenbrand wüthet im Kohlenbaugebiet der Staatsbahngesellschaft bei Mehadia. Der Betrieb mußte theilweise eingestellt werden.

Zur Katastrophe auf Puerto Rico meldet die 'Frankf. Ztg.' aus New York: Der Transportdampfer 'Mac Pherson' ging mit 1,200,000 Pfund Nahrungsmitteln nach Puerto Rico ab.

Ein Kunde von der Rathor'schen Expedition. Das Dampfschiff 'Gecilia', Kapitän Röhme, ist von Ost-Grönland in Tromsø eingetroffen. Der Kapitän berichtet, er habe an der Sabine-Insel bei Ost-Grönland 75 Gr. nördl. Br., die Rathor'sche Expedition angetroffen.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 16. August 1899.

Für die ausgesperrten Dänen sind in der vergangenen Woche wieder 15,690.07 Mark bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands eingegangen, im Ganzen also 56,360.68 Mk.

Zum Bildhauerstreik. Die Verhandlungen zwischen den ausländigen Bildhauern der Firma Bauer und den Prinzipalen, die Dienstag Nachmittag und Mittwoch Vormittag stattfanden, sind ohne Resultat verlaufen. Die Unternehmer stellen die Einführung der Lohnarbeit als eine Maßfrage hin, bei der sie nicht nachgeben können und hoffen, einzelne Arbeitswillige unter den Bildhauern zu finden.

Ueber die Lage der Holzarbeiter und die Bestrebungen des deutschen Holzarbeiter-Verbandes wird dessen Vorsitzender, Th. Leipzig aus Stuttgart, in der öffentlichen Holzarbeiter-Versammlung, die Sonntag, den 20. August (siehe Inserat) im großen Saale des Schießwerber stattfand, einen Vortrag halten.

Die Posener Genossen sind fleißig bei der Organisation und Agitation. Der erste Parteitag der Provinz ist für den 10. September in Kolmar in Posen geplant. Ob er aber wirklich wird an diesem Tage stattfinden können, ist noch die Frage.

Der Vorsitzende des Verbandes der Döpfer, Dr. unse l. Berlin, macht gegenwärtig eine Agitationsstour durch den Osten. In Posen sprach derselbe in einer zahlreich besuchten Mitglieder-Versammlung der hiesigen Filiale.

Am 9. August referirte Genosse Gogowski in Schneidemühl in einer öffentlichen Bauarbeiter-Versammlung, in welcher das Thema: Zweck und Nutzen der Gewerkschafts-Organisation behandelt wurde. Nichter Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen.

Dem Genossen Gogowski ist schon wieder ein Strafbeschl von 15 Mark wegen Flugblattverbreitung zugesprochen worden, gegen welchen sich der Genosse Gogowski in nächster Zeit vor der Strafkammer wegen Preisvergehen und vor dem Schöffengericht wegen Vertheilung von Flugblättern zu verantworten hat.

Der Maurer unverändert fort. Richtig erkundigte sich die Polizeibehörde im Geschäftszimmer des Gewerkschaftslokals in Posen nach dem Streik der Stukkateure, welcher glücklicher Weise nicht nöthig war, da bekanntlich die Unternehmer die Forderungen schriftlich anerkennen.

Nicht sehr erbaut sind über diese Thätigkeit unsere Gegner. So läßt sich die 'Schlesische Zeitung' aus Posen berichten:

Die polnisch-sozialistische 'Gazeta Robotnicza' theilt mit, daß der erste polnisch-sozialistische Parteitag am 10. September in Kolmar stattfindet. Es wird beraten werden über die Agitation und Organisation in der Provinz, die künftigen Reichstagswahlen, über die Verlegung der 'Gazeta Robotnicza' von Berlin nach Posen, bezw. die Gründung eines Parteiorgans u. s. w.

Wir nehmen diese Quittung von Seiten der Gegner mit Freuden entgegen, zeigt sie doch, daß unsere Arbeit nicht umsonst verrichtet wird. Das neue Verfahren der Generalkommission, an besonders bedrohte Stellen Genossen zu setzen, deren berufsmäßige Arbeit die Organisation indifferenten Kreise ist, hat sich überaus bewährt.

Wegen zu geringer Benutzung werden die Sonderzüge 1102 und 1109 Schweidnitz Oberstadt ab 2 Uhr 15 Min. Nachmittags und Zobien ab 8 Uhr 40 Min. Abends für Sonnabend und Mittwoch aufgehoben.

Durch das Hochwasser sind die Ueberungen der Oberufer bei Ditzsch und Trebschen überfluthet. Das Wasser fällt nur sehr langsam, die Grasflächen sind vollständig verflümmelt.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde der 20-jährige Malergeselle Alfred Bechmann von der Ferienstrafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Karbolvergiftung. In Brodau starb am Montag die 11-jährige Elifriede Schölz, genannt Krause, Tochter der Hebamme Krause aus deren erster Ehe, an Karbolvergiftung. Das Gift (absolute Carbolsäure) entflammte zweifelslos den Bekleidungsstoff der Mutter, welche Karbol zur Ausbesserung ihrer Wäsche unverzüglich in der Wohnung hatte.

Ein lange Vermißter ist gestern Mittag aufgefunden worden. Unterhalb der Leijngbrücke wurde eine Leiche im Wasser treibend bemerkt und durch Gendarmenleicher geborgen. Die Leiche ist schon fast in Verwesung übergegangen, beide Hände sowie der linke Fuß fehlen vollständig.

Zum Selbstmorde des Seifers der hiesigen Südmolkerei Dr. Schuppman wird der 'Bresl. Ztg.' mitgetheilt, daß die Ursache des Selbstmordes in den ungünstigen Verhältnissen, unter welchen der Verthorbene die Molkerei übernommen hat, sowie in dem schlechten Geschäftsgange und dem daraus resultirenden mißlichen Vermögensverhältnissen zu suchen ist.

Unglücksfälle. Am 14. d. Mts., Vormittags, stürzte auf der Großen Dreilindengasse Ecke Rosenhauerstraße ein vor einem leeren Wagen gespanntes Pferd. Der Kutscher, der auf dem Pferde gesessen hatte und unter denselben zu liegen gekommen war, erlitt einen Bruch des rechten Beines. Feuerwehrmannschaften leisteten ihm die erste Hilfe, worauf er in das St. Josephs-Krankenhaus geschafft wurde.

Selbstmordverisch. In der Nacht zum 15. d. Mts. schöß sich ein Schauspieler in der Wohnung seiner Eltern mit einem Revolver in die linke Schulter. Die Verletzung wird als nicht lebensgefährlich bezeichnet.

Selbstmorde. Am 14. d. Mts. Mittags sprang ein etwa 35 Jahre alter Mann von der Leijngbrücke in die Oder, tauchte nach einige Male auf und versank dann. Am 14. d. Mts. früh hat sich ein Arbeiter in der Wohnung seines Schwagers auf der Hubenstraße durch Erhängen getödtet. Am 14. d. Mts. Abends wurde am Baum des Zoologischen Gartens, hinter dem Rindviehhof, der Arbeiter Robert Krause von der Paulstraße erhängt aufgefunden.

Aus aller Welt.

Verstümmelt und getödtet wurden Montag Nachmittag in Lieberitz zwei Kinder im Alter von sechs bis acht Jahren. Es handelt sich um die Kleinen der Familien Fischer und Hüter, die in einer ausgegrabenen Baugrube auf dem Grundstück des Wärtner'schen Pächters spielten, als plötzlich das Erdreich nach und nach über sie sich begrub.

Eine aufsehende Darmkrankheit ist unter den Zöglingen des kgl. Kadettenkorps in Folge Genusses schlechten Rindfleischs und unreifen Obsts ausgebrochen. In Delitzsch sind 2000 Personen erkrankt.

Ein scharflicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag Mittag unweit von Liebenburg auf dem Sauberge. Der 27-jährige Sohn des Bauers Baron von Schmidt aus München, welcher bei seinen Eltern und zur Sommerfrische in Liebenburg weilte, war mit mehreren Spielzeugen nach der Windmühle auf dem Sauberge gegangen.

und ein Kleid. — Abhanden kamen: Ein Ordnungsbücher, drei...

Neumarkt, 14. August. Ueberfall. Ein Dienstmädchen...

Eleganz, 15. August. Die Vergiftungs-Affaire scheint sich zu einem Sensationsdrama...

Sohlberg, 13. August. Brand eines Bienerlagers. Gutsherrlicher Gärtnerei...

Witzig, 15. August. Brand. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr...

Witzig, 14. August. Ueberfahren wurde am vergangenen Freitag...

Prinzenau, 14. August. Von einem Radfahrer erlitten. Gestern erfolgte die Section...

Königsbütte, 15. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich...

Antonienhütte, 14. August. Ein Unglück ereignete sich am 11. d. M. in Friedenshütte...

Demisches.

„Fomadenbüchsen“. Aus Dresden wird dem „Gen.-Anf.“...

Neueste Nachrichten.

Zum Dreijährsprüfung.

Der Verteidiger Demange wird heute den Antrag stellen, den Prozess für 4 Tage zu unterbrechen...

Dreijährsprüfung an Labor, er hoffe, ihn nächste Woche an seinem Plage im Sitzungssaal zu sehen...

Die Nachricht darauf, daß nach amtlicher Konstatierung der französischen Regierung...

Ständesamtliche Nachrichten.

Beirath's-Kündigungen. I. Tischler Karl Bartos, Berlinerplatz 13...

Geheilungen. I. Arbeiter Robert Scholz, Märkische Straße 106...

Todesfälle. I. Led. Modistin Anna Böhm, 50 J. — Helene, T. des Arbeiters...

Volks-Versammlung

Dienstag, den 22. August, Abends 8 Uhr in „Volksgarten“.

Tages-Ordnung: 1. Die politische Lage. 2. Diskussion.

Referent: Reichstags-Abgeordneter SACHSE-Zwickau.

Entrée 10 Pfg.

Frauen sind eingeladen.

Der Vertrauensmann.



Donnerstag, den 17. August

Eröffnung

unserer neuen Filiale

Reuschestr. No. 32/33.

Schenswerthe Ausstellung von Japan- u. China-Waaren.

Kein Kaufzwang.

Teichmann & Co.

Special-Geschäft für Caffee, Thee, Cacao etc.

Apotheker Raffler's Essig-Essenz...

Geld! Geld! Die Sozialdemokratie...

Sozialdemokratisches Liederbuch...

Achtung! Holzarbeiter!

Sonntag, den 20. August 1899, Vormittag 11 Uhr:

Oeffentl. Versammlung

im großen Saale des Schiesswerder. Tagesordnung: 1. Die Lage...

Herren- und Knaben-Garderobe...

E. Liedecke, Stockgasse 30.

Soeben erschienen:

Der Neue Weltkalender für 1900 Preis 40 Pfennige.